

GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

VON HEIMATFREUNDEN FÜR HEIMATFREUNDE



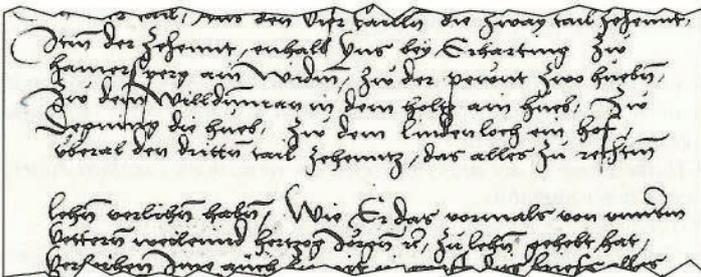
AUS VERGANGENEN ZEITEN

Töginger Urkunden (3)

Als erste umfangreiche historische Quelle über Töging als Hofmark wurde den Lesern des Stadtblatts in der heurigen Januarausgabe der Bericht des Burghauser Hofkastners *Caspar Offenheimer* zu *Guetnegkh* (Guteneck) an Herzog Wilhelm IV. von 1530 zur Kenntnis gebracht.

Aber schon aus dem Jahr 1506 findet sich im Bay. Hauptstaatsarchiv ein Lehensbrief, der exemplarisch für alle weiteren Vorgänge dieser Art aufzeigt, daß Töging fast ausschließlich immer landesherrlicher, sprich herzoglicher bzw. später kurfürstlicher Besitz war. Und wenn Adel oder auch Bürger Nutzen an gewissen Töginger Gütern oder Fluren hatten (Zehent, Gilten, Jagdrecht), so haben diese die Berechtigung dazu immer vom Landesherrn als Lehen erhalten. Nur drei Güter im Dorf und drei außerhalb, aber noch in der Hofmark liegend, waren 1530 nicht gegenüber dem herzoglichen Kasten urbar, d. h. abgabepflichtig. Es handelte sich dabei um drei fürstliche und zwei kirchliche Lehen und um den Besitz eines Freisassen (bürgerliches Eigen/Allodialbesitz).

• **1. Juli 1506: Lehensbrief** (Zehentbemessung), so Herzog Albrecht dem Hanns Gaugesperger, Bürger zu Salzburg, gegeben hat. Hierzu bekennt Herzog Albrecht IV., daß er dem »getreuen Hannsen Gaugesperger« 2 Teile und als Lehenträger seiner Hausfrau *Affra* den 3. Teil Zehent einer ganzen Reihe von »Häusern, Höfen unnd andern Stückhen« verleiht, unter anderem auch in Töging:



Ausriß: »...Item der Zehent jenseits des Inn bei Erharting zu Hampersberg ein Widum (= Hof einer Pfarrpfünde), zu der Peunt (Kreuzpoint?) zwei Huben, zu dem Wildmann im Holz eine Hub, zu Degin die Hub, zu dem Lindenloch (= Lindloh am Stauweiher) ein Hof, überall den dritten Teil Zehent, das alles zu rechtem Lehen verliehen haben, wie er das vormals von unserm Vettern weiland Herzog Jörgen (= Herzog Georg der Reiche, † 1503) zu Lehen gehabt hat...«

• Die Güterbeschreibung von 1530

(Bay. HStA. Kurbayern GL 1137)

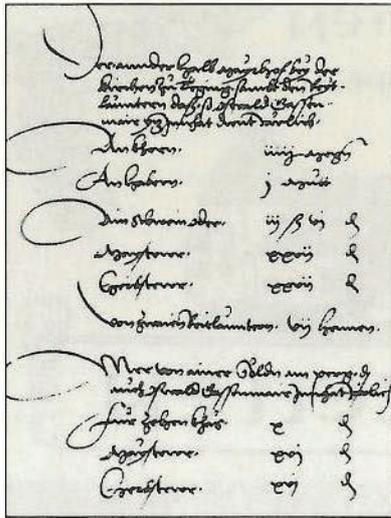
Bevor Hofkastner Offenheimer im Anhang zu seinem Bericht alle

Güter, deren Inhaber und Abgaben benennt, beschreibt er ausführlich die Gegebenheiten in der Hofmark. Hier nochmals die wichtigsten Fakten, wobei es interessant ist, daß die Schreibweise des Ortsnamens oft wechselt: »Tegning« bzw. »Teging«: Das Dorf Tegning sei eine Hofmark und zähle 33 größere und kleinere Güter [Anm.: Ohne Höchfelden und Engfurt]. Dazu kämen noch drei Güter, die nicht bewohnt seien und nur als »Zuepau« [was ein Erbrechtsbauer außer seinem Hof noch bewirtschaftet] dienen. Was Grund und Boden in der Hofmark betreffe, sei der Burghauser Hofkastner, für die Ordnung im Dorf der herzogliche Pfleger in Öting [= Neuötting] zuständig. Zur Hofmark gehörten auch die fünf Bauern von Höchfelden und die Mühle Engfurt. Die Inhaber der Güter hätten alle Erbrecht [= Leiheform, bei denen die Grundholden das Erbrecht erkaufen mußten und die zu leistenden Abgaben genau festgesetzt waren]. Den Wert der ganzen Hofmark Töging setzte der Hofkastner bzw. der »Kasten knecht« bei gut 2000 Gulden an. Nicht urbar [d. h. an das Kastenamt Burghausen abgabepflichtig] waren, wie schon gesagt, sechs Höfe. Es handelte sich dabei um folgende »Gueter, so im dorf Teging gelegen und nit urbar sindt...«:

- *Wibm bey der Kirchen, so Liebhart wibmer inn hat, und zu ain Meß gan Müldorf gehörig gibt* [Anm.: Ein etwas späteres Verzeichnis stellt klar, daß die Abgaben dieses »Wibm« (Widem/Widum) nach St. Katharina in Mühdorf entrichtet wurden. Wibmer ist hier nicht als Familienname sondern als Berufsbezeichnung zu sehen.]
- *Ain halbe Hueb [= Hube = Hofgröße] in Dorff zu Teging ist Fürstenlehen, so Chunz Poxhaim inn hat.*
- *Ain guetl, so zu der Bruckh gan Öting [= Brücke in Neuötting] gehört und Hanns Schuester inn hat. Ist ain freysäss, gibt nichts. Guetter, so ain wenig ausser des dorf Teging und doch in der Hofmarch liegen. Sindt nit urbar, geben allain May und Herbststeuer:*
- *Ain huebagker ausserhalb Teging ist Fürstlehen, so Steffan Hueber inn hat*
- *Ain halbe hueb zuu weglegen ist Fürstlehen, so Hanns Weglechner inn hat*
- *Wibm inn Öden, so gan Mühdorf gehört und Rueprecht wibmer inn hat* [Anm.: Es gab also noch ein Widum auf dem Öderfeld. Der Familienname Widmer/Wimmer entstand aus der Berufsbezeichnung des Bewirtschafters eines Widums, einer Pfarrkirchenpfünde].

Abgaben (Zinse, Gülten)

Die Abgaben richteten sich nach der Hofgröße. Sie wurden in Naturalien oder Geld sowie durch Dienstleistungen (Scharwerk) an den Grundherrn entrichtet. Meist betrug ein Drittel des Ernteertrages. Das Erbrecht mußte vom Grundholden erkauf werden, Übertragungen wurden beurkundet. Einer der größten Höfe war um 1530 der »halb Mayrhof« des Hans Pichler, der spätere Lehner-Hof west-



Jährliche Abgaben des Oswald Gassenmair, Bewirtschafter des andern halben Mayrhofes »bey der Kirchen zu Teging«. Die Hofmark Töging hatte damals ein eigenes Getreidemaß: »Töginger Maß«

• Das Güterverzeichnis von 1530

Im Anhang des Offenhamerschen Berichtes von 1530 sind in der Hofmark Töging folgende Güter und ihre Betreiber aufgeführt:

- Hueb aufm graben zu Teging, so man nennt Ulrichshueb, so Hanns Häninger yz [= jetzt] innhat...
- Hueb zu Teging, genant die Wernhartzhueb, so Jörg Jäger daselb innhat...
- Hueb zu Teging, genant Stromairhueb, so Lienhart Liebhart innhat...
- Bewirtschaftet auch das »Walchs chuester guetl am perg«
- Hueb zu Teging, genant die weberhueb, so Jörg Pewntner [= Pointner] yz innehat
- Hueb am pühel, genant di Ruegers hueb, so Hanns Lannng zu Teging innhat...
- Hueb aufm Graben zu Teging, genant Perckhaimer hueb, so Oswald Öler yz innhat
- Hueb zu Teging, genant Albrechtshueb, so Cristan Gassenmair yz innhat... Bewirtschaftet auch die »Weber Sölden im Tall«.
- Halbe pruechlos hueb zu Teging, so Katherina, weilent Jörgn Uttingers wüib [= Witwe] yz innhat...
- Annder halbe pruechlos hub des Peter Spitrer
- Halbe Schmidhub zu Teging, so Jörg Eringer zu Erharting yz innhat und aus der Schmidhub prochen worden (= Hofteilung)
- Annder halb Schmidhub zu Teging, so Hanns Schmidtner yz innhat...
- Halbe Vischerhub zu Teging, so Wilhalbn Wurmbl vischer daß yz innhat...
- Die annder halb Vischerhueb zu Teging, so Hanns Erber yz innhat
- Halbe Hainrichshub, so man nennt Äsch, und Hanns Erber innhat...
- Bewirtschaftet auch eine »Söldn am perg«. Als Inhaber zweier halber Huben und einer Sölde war der Erber (später Irber-Hof!) der größte Bauer am Ort.
- Die annder halb Hainrichs Hueb, so Andree Lochner zu Teging innhat und ainem jeden Vorstmaister zu Öting dient er so viel als Hanns Erber, darumb das er des Aichach solt huetten... Lochner war also dem herzoglichen Forstmeister gegenüber abgabenpflichtig, wohl weil er als Hüter des herzoglichen Waldes (Aichach = Eichfeld) dessen Bediensteter war. Er bewirtschaftete auch eine »Söldn am Ort«. An den herzoglichen Kasten zahlte er jährlich für die halbe Hube je 30 Pfennig, für die

lich der Kirche (abgebrochen 1968). Seine jährlichen Abgaben betragen: 4 1/2 Metzen Korn, 1 Mutt Hafer, 1 Schwein oder 3 Schilling 6 Pfennig, Mai- und Herbststeuer jeweils 27 Pfennig. Sein Gegenüber östlich der Kirche, Oswald Gassenmair, (der spätere »Kürrer«-Hof) mußte zudem noch für »zwaien Reitlänntern« (= gerodetes Land) 7 Hennen und für die ebenfalls ihm zugehörige »Söldn am perg« zehn Käse oder 10 Pfennig und jeweils 16 Pfennig Mai- und Herbststeuer jährlich dienen.

Sölde je 10 Pfennig Mai- und Herbststeuer.

- Halber Mayrhof bey der Kirchen zu Teging mitsambt dem Garten im Tall, so Hanns püchler yz innhat...
- Der annder halb Mayrhof bey der Kirchen zu Teging sambt den Reylänntern dasselb, so Oswald Gassenmair innhat... Bewirtschaftet auch eine »Söldn am perg«.
- Schuestergut zu Teging im Tall, so Hanns Schwerz yz innhat... Bewirtschaftet auch »aine Wisen im Tall«
- Wenig Müll [geringe, kleine Mühle], so Jörg Huebmüllner yz innhat...
- Schneiderguetl, samt ainem Wisfleckl aufm Kranwadl [Wiesenfleck auf dem Kranewit/Kronwitten], so Cuntz Schmid innhat...
- Wurmbl Lehen, so ain Söldn ist und Wilhalm Wurmbl yz innhat... Er bewirtschaftet auch die »Wurmbl Söldn im Tall.«
- Schuester Söldn zu Teging, so Liebhart, Wibmer bei der Kirchen innhat. Der Bewirtschafter des Widums bei der Kirche hatte demnach auch noch eine Sölde, sowie »ain Reylanndt sambt ainem halben Tagberch [Tagwerk] Wismadt« inne, für die er Dienstgeld und Steuer zahlen mußte.
- Aine Söldn aufm perg bei dem Wagner, so Sewast Schweibrer innhat...
- Schmitth [Schmiede] zu Teging, so Margret, weilent Hannsn Schmid wüib innhat...
- Als Abgabepflichtige, in Form von Dienstgeld bzw. Hühnern, für weitere Gründe (»Ägker« oder »Wisen«) sind noch genannt:
- Jörg Schneider von Erharting für drei »Reylännter/Ägker«
- Lienhart Lindmair zu Erharting für einen »Lanndager im Mitternfeld zu Teging, so ain undzwainzig agker sindt«
- Sewastian Schuester für »Drungken pewnt« [= Peunt/Grundstück]
- Hanns Rämispberger für einen »Lanndagker in der Öden zu Teging«
- Der Forstmeister für die an ihn verpachtete »Herzogwiß«
- Rueprecht Wibmer und Jörg Egnfurter den Zehent für 22 Acker zu Teging
- Katerina, weiland Ulrich Voglhütters Witwe, den Zehent für eine Wiese »im Kranwat, samt ainem Reylanndt, so zehen agker sindt.«
- Hanns Wiert von Erharting für »drei Lännter im Veld Teging«
- »Zway taill Zehent« lagen außerdem auf der ganzen Schidhub (zwei Häuser) auf der Ruegershub, den beiden Mayr-Höfen, der Ulrichshub und auf »allen Reylänntern, so ain jedes Gut hat.«

HÖCHFELDEN UND ENGFURT

Wie gesagt, gehörten auch »das Dörffl Höchfelden, darinn fünff pauern wonen« und »ain gute Müll, genant Egnfurt« zur Hofmark Töging. Genannt sind hier:

- Halbe Hueb in der mittn ze Hefelden, so weilend Lienhart Pointners Kinder innhabn
- Annder halbe Mitterhub, so Leonhardt Aushofer innhat
- Hueb ze Hefelden, oberhof, so eter Raindl innhat, sammt dem Spitzlandl
- Halbe Schmidthueb ze Hefelden, so Hanns am Ort innhat
- Annder halbe Schmidthub ze Hefelden, so Michael Weglechner innhat
- Die Müll Egnfurd auf der Isen, so Jörg Egnfurdner innhat.

Bereits aus einer Steuerliste von 1526, in der Töging als »Sechst Obmanschaft« des Gerichts [Neu]Ötting bezeichnet wird, geht klar hervor, daß es damals in der Hofmark nur Viertelhöfe und Sölden gab. Aufschlußreich ist hierbei, daß Schmeller in seinem »Bayerischen Wörterbuch« von 1827/37 erwähnt, daß am Inn die Hueb ein Viertelhof war. So finden wir in obiger Steuerliste 29 Viertelhöfe (»Viertl ains ganzen Hofs«) und 11 Sölden (= Achtelhöfe). Unter ersteren

waren 25 Urbare, 3 fürstliche Lehen (Stefan Hueber, Cunrad Pochhammer und Hans Weglehner) und ein kirchliches Widum (Ruprecht Wibmer aus dem Öden). Unter letzteren befindet sich das zweite kirchliche Allodialgut: Das spätere »Liebl Gütl« neben der Kirche. Interessant ist die Tatsache, daß sich viele der alten Hofnamen über die Jahrhunderte hinweg bis weit in unsere Zeit herein erhalten haben, ja zum Teil trotz Abriß und Umsiedelung noch heute gebräuchlich sind: Der Moier (Mayr), Lehner (Lochner/Lechner), Raindl und Hartgassner in Höchfelden, Erber (Irber) und Weglehner oder der Wildmann. Aber auch kleinere Anwesen wie die auf ihrer Südseite noch in ihrer alten Holzbauweise erhalten gebliebene Pichler-Sölde (Innstraße 6) oder die Hubmühle tragen ihre Namen schon seit Jahrhunderten.

• Anlageregister von 1535 und Urbarsgüterbeschreibung 1556

Ein Anlag-Register bewilligter Steuer [= Steuer] zu Inngolstat auf die Gepaurschaft Öttinger Grichts Anno 1535« [Bayer. HStA München, KGL 1137] nennt in der »Obmanschaft Tegning« 24 »Viertl Acker« (= Viertlhöfe), herzogisch urbar, alle mit Erbrecht:

Obwaldt Öler (auch Obmann), Anndre Lochner (auch Wirt zu Tegning), Pernnhardt von Hehenfelden, Leonnhardt von Höchenfelden, Peter Pauher von Tegning, Peter Reindl von Höchfelden, Hanns Hardgasser daselben, Jörg Peuntner, Hanns Schwertz, Jörg Huebmüllner, Michel von Hohennfelden, Wilhelm Wirbler von Tegning (hat auch ein Güetl Wurmlen), Obwaldt Gofsmair, Valthan (= Valentin) Jeger von Tegning, Hanns Schmidner von Tegning, Leonnhardt Liebhard von Tegning (hat auch das Schuester Güetl), Hanns Lannng, Hanns Haninger, Hanns Püchler von Tegning, Cristof Gofzner (hat auch 1 Sölden als Zuepau), Hanns Schneider (ainem Paurn zuegehörig), Hanns Erber, ain vorstkhnecht (hat auch ein »Zuepau genant Vischerhueb«), Hanns Veting (hat es »von ainem paurn, dem es zuegehörig«), Hanns Egenfurder, besitzt 1 Müll (= Mühle). Als Inhaber vom Sölden sind genannt:

Chuennts Schmid, Franntz Zisgkher (»Söld aim paurn gehörig«), Hanns Voglhütter und Wolfgang Schmid von Tegning, dessen Sölde »halbs urbar und halbs Fürstenlehen« war. Außerdem ist ein Jörg Schneider mit seiner Frau Catherina als Inman (Mieter) auf dem »Alten guetlen Gerechtigkeit« genannt.

Als andere Lehen bzw. Pfarrwidume erscheinen:

Leonhard auf dem Weglehen (1 Viertlackher, aim Burger von Müldorf gehörig, ain herzogisch Lehen) Rueprecht Widbmer (ain pfarrgen Allten Müldorf gehörig), Liebl Widbmer bey der Kirchen (in den pfarrhof gen Alltn Müldorf sand Catherein gehörig = St. Katharina in der Katharinenvorstadt).

Je nach Hofgröße hatten die Bauern ein bis drei Rösser, bis zu vier Kühe, bis zu fünf Kälber bis zu 28 Schafe, manche auch Schweine (bis zu vier) und bis zu vier Ymp (Bienenstöcke).

Eine »Beschreibung der Urbarsgüter im Amt des Georgen Egenfurters, Erhartinger Pfarr, Hofmarch Teging in anno 1556« [Bay. HStA Kurbayern Hofkammer Conservatorium Camerale 181] enthält neben Angaben zu Saatgutmengen für die Felder der einzelnen Güter (Korn und Hafer) und zur »Wismad« (= Größe und Ertrag der Wiesen) auch solche zum baulichen Zustand der Behausungen und die Qualität der »Paustat« (= Felder/Böden). Letztere werden meist als nur mittelmäßig, als »guet und pöß« bezeichnet, oft ist auch nur von steinigen, grießigen und sandigen Böden die Rede, die selten gutes Getreide tragen. An den Hardt (Wald) reichende Äcker seien fast unfruchtbar. Die Behausungen waren sämtliche aus Holz »zimert«, werden oft als nur mittelmäßig und baufällig beschrieben. Das Verzeichnis enthält folgende Urbarsgüter und Hofinhaber:

- Ulrichshueb aufm Graben (Jörg Häninger)
- Wänhardtshueb (Valentin Jäger)
- Halb Pruechloshueb (Hanns Veltinger)
- Ander halb Pruechloshueb (Sebastian Panihel)
- Wenig Müll (Jörg Huebmüllner)

- Schneiderguetl (Cuntz Schmidt)
- Würmblehen, eine Sölde (Wilhelm Wurmblechner), Besitzt auch die andere Wurmbler Sölden im Tal.
- Schuestersölden (Jörg Schneider)
- Sölden beim Wagner aufm Perg (Cuntz Weglehner)
- Die Schmidtn zu Teging (Cuntz Schmidt)
- Halb Schmidthueb (Jörg Mayr)
- Ander halb Schmidthueb (Hans Schmidner)
- Stromayrhueb (Sebastian Liebhardt)
- Walchschuesterguetl am Perg (Jörg Liebhardt)
- Halber Mayrhof bei der Kirchen (Hans Lechner/Lehner)
- Ander halb Mayrhof bei der Kirchen (Oswaldt Gassenmayr)
- Sölden am Perg (Jörg Wibmer)
- Weberhueb (Barbara, Jörg Peuntners Witwe)
- Die zwei halben Vischerhueben (Hanns Vischer)
- Ruegershueb am Pühel (Hanns Lannng)
- Perkhaimerhueb aufm Graben (Margreth, Witwe von Oswald Ölers Sohn)
- Halb Hainrichshueb (Jörg Erber), besitzt auch eine Sölde am Perg.
- Ander halb Hainrichshueb (Lenanntz, Wirt zu Töging, als Pächter)
- Schuesterguet im Tal (Hanns Swertz)
- Weber Sölden im Tal (Hanns Püchler)
- Albrechtshueb (Hanns Püchler)

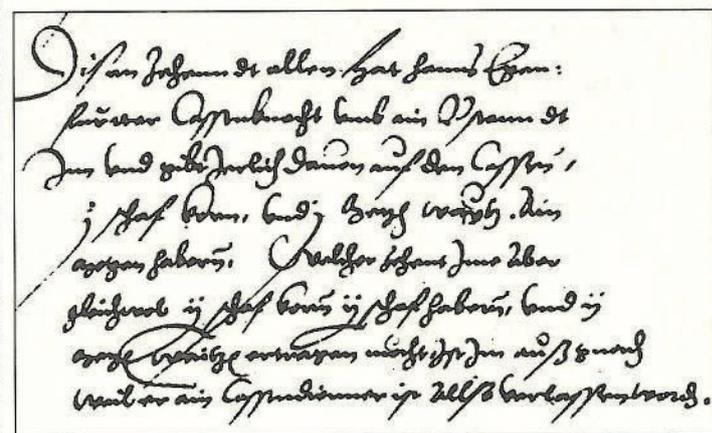
IN DORF HEHFELDEN (= Höchfelden)

- Halb Hub in der Mitt zu Hehfelden (Lienhart Peuntners Kinder)
- Ander halb Mitterhueb (Bernhardt Aushofer)
- Hueb zu Höhfelden, so Peter Reindl innhat
- Halb Schmidthueb (Hanns am Ort)
- Ander halb Schmidhueb (Michael Weglehner)

ENGFURT

- Die Müll zu Egenfurdt auf der Ysen (Hanns Egenfurter) mit einer Hausstatt. »Die Müll neulich abpronnen« (abgebrannt), heißt es, »wirts fürderlich von Neuem aufpawen«. Als Kastenknecht des Kastenamts Burghausen ist ihm »aus Gnaden« ein Teil des eingetriebenen Zehents »verlassen« (belassen) worden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß in der Wertschätzung der Höfe von 1535 der Vater von Hans Egenfurter, Jörg Egenfurder, zu den herzoglich urbaren »Ländtler« (Ländereien) auch solche vom Stift Bamberg (!) als Erblehen besaß.



Auszug aus Urbarsgüterbeschreibung von 1556, Engfurt betreffend: »Diesen Zehent [von Schmidhub, Ruegershub, beiden Mayerkhöfen, Ulrichshub] allen hat Hanns Egenfurter Castenknecht um ein Pstandt [= Sicherstellung] ihm und gibt jährlich davon auf den Kasten 1 Schaff Korn und 1 Metzen Weizen, ein Metzen Hafer. Welcher Zehent ihm aber gleichwohl 1 1/2 Schaff Korn, 1 1/2 Hafer und 2 Metzen Weizen ertragen möchte. Ist ihm aus Gnaden, weil er ein Kastendiener ist, allso verlassen worden«.

Fortsetzung folgt

Peter Vornehm
Stadtheimatpfleger